

strukturiert er den dreidimensionalen menschlichen Körper im Raum, zerlegt ihn in elementare Grundformen, ballt diese dann wieder in Blocksegmente zusammen, um im Gesamtbild letztlich doch eine geschlossene Einheit zu gewinnen.

In der Regel verweigert Berndt Wilde, seinen Bildern eindeutige Titel zu verleihen. Trotzdem, es fällt auf, dass bestimmte inhaltliche Motive in seinem Werk immer wiederkehren. Neben biblischen Themen wie Adam und Eva ist es vor allem die antike Gestalt der Ariadne, jene mythische Tochter des kretischen Königs Minos, die sich in den Athener Theseus verliebt und ihm mit dem legendären Fadenknäul hilft, den Minotaurus zu besiegen. Wiederholt hat sich Berndt Wilde mit der Figur der Ariadne auseinandergesetzt. Der Künstler verwendet die Gestalt als zeitloses Gleichnis für Scham und Selbsterkenntnis und entwickelt hierfür eine eigene Formensprache.

Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen, in dem u.a. erstmals frühe Zeichnungen Berndt Wildes nach Antiken und von seiner Italienreise 1979 inspirierte Silberstiftzeichnungen publiziert sind.



Nach Böcklin „Die Toteninsel“, Kassenzettel New York 2005

Vorderseite: Liebespaar (Umarmung), Sandstein 1998



Große Liegende, Bronze 1991

Eintritt: 4,50 Euro
ermäßigt: 3,00 Euro

Führungen:
nach Voranmeldung 35,00 Euro
(pro Gruppe zzgl. Eintrittspreis pro Person)

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag, 10 bis 18 Uhr
oder auf Anfrage

Winckelmann-Gesellschaft
mit Winckelmann-Museum
Winckelmannstraße 36–38
39576 Stendal

Tel.: 03931 – 215226 /
Fax: 03931 – 215227

info@winckelmann-gesellschaft.com
www.winckelmann-gesellschaft.com

Berndt Wilde

Skulpturen, Aquarelle und Graphik



Winckelmann-Museum Stendal

18. Juni bis 31. Juli 2016



Römische Ruinenlandschaft, Beton 1979

Mit über 100 Arbeiten – Skulpturen/Zeichnungen/Gouachen – präsentiert die Ausstellung eine umfassende Schau des Berliner Bildhauers Berndt Wilde. Erstmals werden in Stendal Silberstiftzeichnungen und Zeichnungen nach Antiken gemeinsam mit Collagen, Reliefs, Aquarellen, Gouachen und seinen zahlreichen Skulpturen gezeigt.

Wenngleich es der flüchtige Blick auf sein Gesamtwerk nicht sofort vermuten lässt: Berndt Wilde hat

Tauschwestern vom Giebel des Parthenon, Zeichnung 1988



Ariadne II, Marmor 2000

sich immer wieder auch mit der Antike auseinandergesetzt. Zeichnungen berühmter griechischer Skulpturen, z.B. Figuren des Pergamon-Altars oder des Parthenonfrieses, gehören schon früh zu seinem Schaffen.

1979 hatte der in der DDR lebende der Künstler das Glück, nach Italien reisen zu können. Wie für viele Künstler waren auch für ihn die mediterrane Vegetation und die geschichtsträchtigen Bauten eine besondere Inspirationsquelle. Italienansichten, Zeichnungen antiker Statuen und Bilder antiker Ruinen gingen daraus hervor. Eigenwillig aber ist Wildes spezielle Art der Reisedokumentation: In Form von Collagen verarbeitete er auf

höchst originelle Weise Flugtickets, Quittungen und andere Erinnerungsschnipsel zu eigenen künstlerischen Impressionen.

Ähnlich ging der Künstler 2005 auf einer Studienreise in New York vor. Seine Tageseindrücke in der modernen Millionenmetropole mit ihren rasanten Straßenbildern und ungewohnten Architekturräumen hielt er an den Abenden mit Filzstift auf Kassenbelegen, Bistro-Quittungen und Preisschildern skizzenhaft und spielerisch fest.

Das Hauptwerk des Künstlers gilt der Skulptur. Diese mögen im besten Sinne als kubistisch gelten. In der Tradition von André Derain (1880–1954), Henri Laurens oder Jacques Lipchitz (1891–1973)

Spanische Frau, Muschelkalksandstein 2015

